

Pressekonferenz 02. März 2009 SkF Frankfurt

„Guter Start ins Leben“

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Birkenfeld,
sehr geehrte Frau Buschhorn,
liebe Frau Grohmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie heute zu der Pressekonferenz zur Präsentation unseres Projektes „Guter Start ins Leben“ so zahlreich erschienen sind.

Das Angebot „Guter Start ins Leben“ des Ortsvereines Frankfurt ist eingebettet in ein Modellprojekt des SkF Gesamtverein. Dank der großzügigen Unterstützung einer privaten Stiftung ist es uns möglich, modellhaft an drei Standorten - dies sind neben Frankfurt noch Freiburg und Neuss - einen neuartigen Ansatz zu erproben. Ziel ist es, diesen Ansatz auf weitere SkF Ortsvereine zu übertragen. Daher wird das Projekt auch prozessorientiert extern durch die Westfälische Wilhelms-Universität Münster unter der Leitung von Frau Prof. Böllert evaluiert. Zu der Evaluation wird Ihnen gleich Frau Buschhorn, sie ist die wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt, nähere Informationen geben.

Die Arbeit mit Familien und insbesondere mit Frauen hat für den SkF eine lange Tradition. Die Nähe des SkF zu seinen Klientinnen und Klienten lässt ihn neue Notsituationen schnell erkennen und darauf flexibel mit neuen Ideen reagieren.

So kam es auch zu dem Projekt „Guter Start ins Leben“. Aus der Praxis häuften sich die Rückmeldungen der Beraterinnen, dass Eltern zunehmend in ihrem Alltag mit Kindern überfordert sind. Für die als anstrengend erlebte Versorgung der Kinder, die zunehmenden Anforderungen der Berufswelt und die Bewältigung des alltäglichen Lebens besteht heute in vielen Familien ein großer Bedarf an präventiven Unterstützungsleistungen.

Auch die zunehmende immer stärkere materielle Not der Familien, Partnerschaftsprobleme, zerbrochene Familienstrukturen, Einsamkeit, Überforderung und Existenzängste bestimmen inzwischen die Lebenssituation von vielen Eltern und Familien.

Unterstützende Netzwerke wie die eigene Familie fehlen zunehmend. Durch rechtzeitiges Erkennen und durch frühzeitig einsetzende Hilfen für Familien können jedoch spätere negative Entwicklungsverläufe von Kindern verhindert und eine positive Entwicklung gefördert werden.

Daher ist es unser Anliegen, durch die im Projekt angebotenen Leistungen eine gute Basis für die psychische, körperliche und soziale Entwicklung von Kindern zu ermöglichen. Dabei stehen insbesondere die Stärkung der familiären Ressourcen, die Erweiterung der bestehenden elterlichen Handlungskompetenzen sowie die Unterstützung der Bindungsfähigkeit zwischen Müttern/Eltern und Kind als auch die

Anbindung an ein stützendes Netzwerk innerhalb ihres Sozialraumes im Mittelpunkt der Arbeit.

In unserem Projekt werden folgende Leistungen angeboten:

Präventive Leistungen

- Kurzberatung
- Aufsuchende Elternberatung
- Gruppenarbeit

und Leistungen zur Sicherung der Nachhaltigkeit

- Hilfe beim Aufbau eines stützenden Netzwerkes
- Einrichtung von Patenschaften für Familien im Rahmen ehrenamtlicher Arbeit

Diese einzelnen Projektleistungen wird Ihnen im Anschluss Frau Grohmann ausführlicher vorstellen.

Der große Vorteil des SkF ist, dass er durch seine Dienste und Einrichtungen die jungen Mütter/Eltern oft schon während der Schwangerschaft erreicht. Das breite interne Hilfenetz bietet die Grundlage für einen frühen Kontakt und einen kurzen Weg zu den stützenden und entlastenden Angeboten. Aber auch der Einsatz interdisziplinärer Teams im Projekt – bestehend aus sozialpädagogischen, pädagogischen und medizinisch-pflegerischen Fachkräften - ermöglicht ein umfassendes Hilfeangebot, welches kurzfristig ohne bürokratischen Aufwand in den unterschiedlichen Frage- bzw. Problemstellungen Unterstützung geben kann.

Die ersten Auswertungstendenzen aller drei Ortsvereine zeigen, dass unsere Annahme sich dahingehend bestätigt. Fast die Hälfte der Familien (58 Familien) wurden SkF intern durch die Schwangerschaftsberatung, Allgemeine Sozialberatung, Familiencafe, Stadtteilarbeit etc. in das Projekt vermittelt. Mit 28 Familien erfolgte aus der Schwangerschaftsberatung besonders häufig eine Vermittlung in die einzelnen Projektbausteine. Dies belegt, dass insbesondere in der Schwangerschaft die Bereitschaft für Veränderung und Annahme von Unterstützung besonders hoch ist. Die Schwangerschaftsberatung hat einen sehr frühen Zugang zu vielen Menschen in belasteten Lebenssituationen.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit und „Mundpropaganda vor Ort“ zeigen erste Ergebnisse: 38 Familien haben sich von sich aus an die Projektmitarbeiterinnen gewendet. Zusätzlich wurden 9 Familien über Freunde oder Bekannte die Hilfen empfohlen.

In unserem Projekt sind die externen Kooperationspartner ein weiterer wichtiger Zugang wie z. B. Allgemeiner Sozialdienst, Hebammen, Kinderärzte und Kinderärztinnen etc.. Die drei Ortsvereine haben im ersten Jahr mit einer kontinuierlichen Vernetzungsarbeit in ihrer Kommune begonnen. Bislang kamen 34 Familien über externe Kooperationspartner. Davon wurden allein 10 über das Jugendamt und 7 durch Geburtskliniken in das Angebot vermittelt.

Wie sich das im Detail in Frankfurt darstellt wird Ihnen gleich Frau Buschhorn präsentieren.

Unser Ansatz soll frühestmöglich einer Gefährdung von Kleinstkindern entgegenwirken. Signale, die auf eine belastende Lebenssituation von Familien hinweisen, können durch eine gute Vernetzung von Hilffsystemen rechtzeitig aufgegriffen werden. Dazu möchte ich erwähnen, dass in unserem Modellstandort Neuss in 2008 im Rahmen des Projektes 6 Fälle von akuter Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt vermittelt wurden. Davon waren 4 Familien dem Neusser Jugendamt bislang nicht bekannt.

Ich möchte abschließend noch einmal betonen, dass es unser Ziel ist eine beständige Implementierung des Ansatzes als Bestandteil des regulären Angebots der SkF Ortsvereine bundesweit und damit auch eine verbindliche Finanzierung der präventiven Angebote für Familien mit Kindern zwischen 0-3 Jahren zu erreichen.

Dass ein präventiver Ansatz in der frühen Kindheit nicht nur aus entwicklungspsychologischer Sicht Sinn macht, sondern dem Staat auch Folgekosten spart, belegen internationale Studien. Aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive hat das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln 2007 berechnet, dass Investitionen im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung für die Gesellschaft eine Rendite von 13 Prozent bringen, da Programme der Frühen Hilfen langfristig Folgekosten (etwa in Form von Hilfen zur Erziehung nach dem KJHG) einsparen.

Jenseits ökonomischer Erwägungen sprechen aber insbesondere die eingangs genannten entwicklungspsychologischen Einsichten dafür, dass gerade die Erfahrungen eines Kindes in den ersten Lebensjahren prägend für seine gesamte weitere Entwicklung sind.

Um Vertrauen und Sicherheit aufbauen zu können, sind Säuglinge und Kleinkinder auf eine liebevolle, bestätigende Interaktion mit ihren Eltern, auf entwicklungsgerechte Erfahrungen, aber auch auf körperliche Unversehrtheit bzw. Sicherheit angewiesen. Untersuchungen in der Säuglings- und Kleinkindforschung belegen, dass ein liebevolles Miteinander von Eltern und Babys die Entwicklung der Kinder fördert und sich positiv auf das Aufwachsen der Kinder auswirkt.

Mit unserem Ansatz „Guter Start ins Leben“ unterstützen wir die Familien auf ihrem Weg.

Abschließend möchte ich noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass der SkF ein Projekt in dieser Größenordnung ohne finanzielle Unterstützung einer privaten Stiftung nicht umsetzen könnte.

Aber auch bei Frau Prof. Birkenfeld möchte ich mich im Namen der SkF Zentrale bedanken, dass Sie unseren Ansatz hier in Frankfurt finanziell unterstützen.



Nun möchte ich mich auch noch bei Ihnen als Zuhörer für Ihre Aufmerksamkeit bedanken.